

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 28. Februar.

Inland.

Berlin den 26. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Standesherrn der Herrschaft Königsbrück im Königreich Sachsen, Grafen Alfred von Hohenthal, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Rittmeister a. D. und Ritterguts-Besitzer Pustar auf Hochkelpin zum Landrath des Kreises Danzig; und den seitherigen Kreis-Physikus Dr. Karl Wilhelm Ludwig Schaper in Elbing zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung in Danzig zu ernennen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armeecorps, von Pfuell, ist von Münster hier angekommen. — Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, ist nach Neu-Strelitz abgereift.

Bei dem in Deutschland immer lauter und dringender werdenden Wunsche oder Verlangen nach vollkommener Pressfreiheit dürfte es wohl auch an der Zeit sein, das Urtheil erfahrener, zu keiner Partei gehörender Publizisten, welche die Zeit der strengen Censur vor 1830, wie die des Gehens von 1841 durchlebt haben, über den betreffenden Gegenstand zu vernehmen. Einer derselben, der sich durch langjähriges, folgerichtiges Streben zu einem Punkt erhoben, auf dem er, von kleinlichen Leidenschaften, spekulirenden Tendenzen und parteiischen Ansichten unberührt, das Entstehen, die Entwicklung und die Folgen der Ereignisse ruhig zu beobachten und zu erwägen sich gewöhnt, der Herausgeber der neuesten Weltkunde Dr. Malten äußerte

sich leghin in einer wissenschaftlichen Versammlung am Rhein ungefähr folgendermaßen über Pressfreiheit: „Unbeschränkte Freiheit des Gedankens ist das erste und vorzüglichste Recht, welches der allweise Schöpfer dem Menschen hat angeboren werden lassen, damit er möglichst sich selbst erkenne und durch Selbsterkenntniß sich und andere veredele. Des Wortes Freiheit ist ein Ergebnis der zur Blüthe gediehenen Vernandeskraft, welche nicht allein eine Fülle von Gedanken erzeugt, sondern diese auch sinnvoll und harmonisch aneinander zu reihen weiß. Gute Volksredner versinnlichen überall die Frühlingskraft einer Nation. Aber zwischen dem Lenz des öffentlichen Lebens und dem fruchtbringenden Herbst befindet sich ein schwüler Sommer, welcher, indem er die Reife der Geister betreibt, mehr als ein fades wässeriges, saures Produkt erzeugt. Die Menschen im Allgemeinen sind darin den Kindern ähnlich, daß sie leidenschaftlich Jagd auf unreife Früchte machen, der nachtheiligen Folgen ungeachtet, welche aus dem Genuße derselben erwachsen müssen. — Ueberhaupt ist Selbst-erfahrung diejenige Frucht am Baume des Erkenntnisses, in die Jeder gebissen haben will, bevor er der Erfahrung Anderer Glauben gewährt. Darum, will man ein für allemal den Geisteszwinger durch den Druck veröffentlichter, nicht mehr für einen mehr oder weniger zahlreichen Zuhörerkreis gesprochener, sondern für ein unbeschränkendes Bereich bestimmter Worte, die Censur abschaffen, will man, in der Voraussetzung, unser Deutscher Sommer sei vorüber, auch für uns sei die Zeit der Garben und der Kelter eingetreten, auch wir wissen die Weite des Wurfs unserer durch den Druck ver-

öffentlichen Worte zu messen, will man Pressefreiheit zu einem Staatsgesetze machen, so beuge man, um Rückschritte in unserer Vervollkommnungsfähigkeit zu vermeiden, durch umsichtsvolle, selbst strenge Bestimmungen und persönliche Verantwortlichkeit den Mißbräuchen vor, die unbedingtes Treiben der Presse unvermeidlich nach sich ziehen muß.“

*** Berlin den 25. Febr. Es ist in diesen Tagen von dem hiesigen Provinzial-Schul-Kollegium an die Seminar-Direktoren ein Ministerial-Rescript zur Kenntnissnahme geschickt worden, welches Bestimmungen über die Zulassung von 12 Jahr dienenden Unteroffizieren unter die Schulamts-Bewerber enthält. Dasselbe ist nicht von geringem Interesse, zumal da ein im vorigen Jahr durch die Gnade des Königs gestatteter Fall hiernach analog auf alle ähnlichen anwendbar wird. Ich beile mich, Ihnen dasselbe hier mitzutheilen:

„Des Königs Majestät haben durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Mai v. J. auf die Immediat-Eingabe des Seminar-Direktors Hennig in Köslin zu gestatten geruht, daß der Unter-Offizier Krohn, welcher einen 2monatlichen Urlaub erhalten hatte, um sich in dem Seminar zu Köslin für das Schulamt vorzubereiten, zu diesem Zweck noch auf fernere 4 Monate mit Beibehaltung seines Dienst-Einkommens kommandirt werde. Zugleich haben des Königs Majestät zu bestimmen geruht, daß in ähnlichen Fällen einem 12 Jahr dienenden Unteroffizier, wenn er für das Schulamt Neigung und Fähigkeit zeigt, auf seinen Wunsch zunächst ein 2monatlicher Urlaub zur Vorbereitung in einem Schullehrer-Seminar bewilligt, und derselbe, sofern Seitens des Seminars darauf angetragen wird, hiernächst noch auf fernere 4 Monate mit ganzem Gehalt kommandirt werden könne.

Da in sämmtlichen Provinzen das Bedürfniß von Schullehrern gegenwärtig noch nicht vollständig durch die Seminarien befriedigt werden kann, sondern immer noch, entweder gar nicht in Seminarien oder doch zum Theil ungenügend vorgebildete Schulamts-Bewerber zu den Prüfungen resp. zur Anstellung zugelassen werden müssen; so ist durch die gedachte Allerhöchste Bestimmung solchen im kräftigen Alter stehenden Männern, die in Rücksicht der sittlichen Qualifikation durch ihre bisherige Lebensstellung und die Zeugnisse ihrer Vorgesetzten über eine Zeit von 12 Jahren hinlängliche Garantie bieten, und die durch eine entschiedene Neigung sich zum Schulamte hingezogen fühlen, Anlaß gegeben, theils schon während ihrer Dienstzeit sich privatim mit den Unterrichts-Gegenständen der Elementarschule bekannt

zu machen, theils in einer Zeit von event. 6 Monaten an einem Seminar die wichtigsten methodischen Grundsätze des Unterrichts theoretisch, und praktisch durch Anschauung der Übungsschule, kennen zu lernen. Da zu gleicher Zeit die Verhältnisse des Schullehrerlebens nicht äußerlich so anlockend sind, daß ein großer Andrang der 12 Jahr dienenden Unteroffiziere zu erwarten stände, so ist auch nicht zu besorgen, daß die Seminarien in ihrem Unterrichte zu oft und zu behindernd durch die 2- oder 6monatliche Theilnahme von Unteroffizieren gestört werden könnten.

Die betreffenden Militair-Behörden sind von Seiten des Königl. Kriegs-Ministeriums angewiesen, bei ihrer Empfehlung von Unteroffizieren zur Theilnahme am Seminar-Unterricht rücksichtlich der sittlichen Qualifikation mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren und es kommt nur noch darauf an, die Zulassung der betreffenden Unteroffiziere zum Seminar-Unterricht und zur Prüfung Behufs der Qualifikation für die Anstellung im Schulamte mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. In dieser Beziehung sind die Unteroffiziere angewiesen, ihre Meldungen zur Theilnahme an dem Seminar-Unterricht mit den Zeugnissen ihrer Vorgesetzten demjenigen Provinzial-Schul-Kollegium, in dessen Verwaltungs-Bezirk ihr Truppentheil steht, einzureichen. Das Provinzial-Schul-Kollegium hat dann nach seinem Ermessen das Seminar, bei dem der Unteroffizier eintreten soll, und die Zeit seines Eintritts zu bestimmen. Findet sich das Seminar veranlaßt, auf einen sechsmonatlichen Aufenthalt des Unteroffiziers an dem Seminar anzutragen, so hat der betreffende Seminar-Direktor diesen Antrag bei dem Provinzial-Schul-Kollegium zu motiviren und dieses trägt bei dem Truppentheile, zu dem der Unteroffizier gehört, auf den weitem Urlaub an. Nach Ablauf der 6 Monate steht es dem Unteroffizier frei, sich zu den an bestimmten jährlichen Terminen an den einzelnen Seminarien stattfindenden Prüfungen der nicht in einem Seminar gebildeten Schul-Amts-Bewerber bei der betreffenden Königl. Regierung zu melden und gelten für seine Prüfung dieselben gesetzlichen Bestimmungen, namentlich die in dem Reglement vom 1. Juni 1826 aufgestellten, wie für die Prüfung aller nicht in einem Seminar gebildeten Schul-Amts-Bewerber.“

Der Stadtrath D. F. Risch hat in Erwiderung der einzelnen in der Vossischen Zeitung enthaltenen Angriffe gegen seine Seehandlungs-Broschüre eine „Nothgedrungene Rechtfertigung“ in der hiesigen Buchhandlung von Julius Springer erscheinen lassen. Diese Rechtfertigung enthält außer der Ab-

weh von böswilliger Absicht eine neue, gewichtige Zusammenstellung von Thatsachen und Erfahrungen, die gegen den bisherigen Betrieb des Seehandlungs-Institutes gerichtet sind. Gleichzeitig ist in der Vossischen Verlagshandlung eine halbamtliche Schrift für das genannte Institut erschienen und den Provinzialständen gewidmet.

Zu der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde haben sich zwei Priester gemeldet und die Zahl der Mitglieder ist fortwährend im Steigen begriffen. Das Gerücht, welches die Luxemburger Zeitung in leicht erklärbarer Absicht zu verbreiten sucht: daß die Gemeinde auf polizeiliche Hindernisse gestoßen, ist völlig unwahr, vielmehr haben die Behörden mit anerkannter Schuznahme der religiösen Glaubensfreiheit die Konstituierung der Gemeinde genehmigt. Daß die Luxemburger Zeitung dergleichen zweckheilige Geschichtchen erfindet, ist eben nicht zu verwundern, aber von einem jesuitenfreundlichen Organ könnte man doch mehr Geschick und Täuschungspraxis erwarten, als solche plumpe Verdächtigungen verrathen. Mit einer neuen Zaubergeschichte vom heiligen Rock, welche dieses Blatt vorgestern brachte, ist es ebenso unglücklich ergangen, denn der Arzt der wunderbar geheilten Kranken erklärt jetzt in der Trierer Zeitung die Sache auf ganz natürlichem Wege.

Berlin. — Die Versammlung der von unserm Cultusministerium hieher einberufenen Apotheker aller Provinzen ist jetzt beendet, und das Resultat der gepflogenen Berathungen wird eine neue Bestimmung hinsichtlich der concessionirten und privilegirten Apotheken sein. Das Verhältniß derselben hatte bisher bekanntlich einige zu grelle Ungleichheiten dargeboten, durch die viele Beschwerden bei den betreffenden Behörden angehäuft worden waren. Die Besitzer bloß concessionirter Apotheken hatten nämlich bis jetzt kein eigentliches reales Recht an denselben erwerben können, indem sie das von ihnen gegründete Institut weder verkaufen noch vererben durften, sondern einem Erlöschen ihrer Concession entgegenzusehen hatten. Ein anderer Punkt betraf den Wucher, welcher mit dem Verkauf der Apotheken in der letzten Zeit getrieben worden. Das Ministerium hat in seinen neuen Bestimmungen, die aus den Berathungen mit den Apothekern hervorgegangen, diejenigen Vorschläge adoptirt, welche in Schlessien der geistig regsame Weinert in Charlottenbrunn, der sich auch hier anwesend befindet, in seiner vor einiger Zeit herausgegebenen Broschüre aufgestellt hat. Danach erlangen jetzt diejenigen concessionirten Apotheken, welche zehn Jahre lang in gewissenhafter und ehrenvoller Füh-

rung bestanden haben, das Recht eines realen Besigthums, das in jeder Weise übertragen werden kann, wie auch durch das gesetzlich vorgeschriebene Anlegen von Einnahme-Büchern dahin gewirkt werden soll, daß der bestimmte Werth einer jeden Apotheke zu ermitteln und das Hinausschrauben derselben über den Preis zu verhüten ist. — Das neue Opernhaus, zu dem kein Mensch Billets zu erhalten vermag, giebt jetzt beinahe zu einer Theater-Revolution in unserer Stadt Anlaß. Noch nie hat man eine so buntscheckige Wirthschaft hier gesehen. Wer sonst ins Theater gehen wollte, und für sein klingendes Geld keinen Eintritt zu erhalten vermochte, ging ruhig wieder nach Hause und unterdrückte seinen Unmuth. Jetzt setzt er sich hin und schreibt einen Insertions-Artikel darüber für die Vossische oder Spenerische Zeitung, worin er die General-Intendantur aller möglichen und gewiß höchst unverzeihlichen Mißgriffe anklagt. Wie die französischen Journale, wenn es zur Unzeit regnet oder schneit, das am Ruder befindliche Ministerium des halb verantwortlich machen, so thun es jetzt viele Berliner, die nicht ins Opernhaus gelangen können, mit Herrn von Küstner. Fiskalische Prozesse, Injurienklagen, Immediatbeschwerden, Eticelleien und Anzüglichkeiten aller Art, häufen sich schon deshalb in einer schreckenerregenden Masse bei uns an. Wenn dies so fortgeht, leidet die öffentliche Ruhe der Stadt darunter, oder es muß, wie in sturmbelegten Zeiten der römischen Republik, ein Dictator für diese Angelegenheit ernannt werden. Die eigentliche materia peccans ist aber dabei nichts anderes als das Haus selbst. Dieses ist zu klein für eine Bevölkerung von 400,000 Menschen, bei welcher das Bedürfniß des Theaters eher gestiegen als gefallen ist, und für die zuflömende Zahl von Fremden, welchen die Eisenbahnen den Besuch der Berliner Theater täglich öffnen. — Im Kriegsministerium ist es zur Sprache gebracht worden, künftig auch den Compagnie-Chirurgen den Offiziersrang zu verleihen. — Der Flügel-Adjutant des Herzogs von Nassau, Hr. Boos-Waldeck, welcher die Mission hatte, dem hiesigen und dem russischen Hofe das Ableben der Herzogin von Nassau anzuzeigen, ist wieder aus Petersburg hier eingetroffen und bereits nach Biberich zurückgekehrt. Derselbe soll über den Gesundheitszustand der kaiserlichen Familie die beruhigendsten Nachrichten überbracht haben. — Das Lokol im Hotel de l'Europe, wo sich seit kurzem an jedem Donnerstag Personen aus allen Ständen versammelten und bei einem Glase bairischen Bieres unter anderm auch Angelegenheiten ihrer nothleidenden Mitbrüder besprachen, war gestern Abend von Polizei-Beamten besetzt, welche

einen Jeden, der das Lokal, nachdem es ziemlich gefüllt war, noch besuchen wollte, zurückwies.

(Bresl. Ztg.)

Koblenz. — Nach der Rhein- und Mosel-Zeitung soll sich seit Anfang dieses Monats der vom Bischofe von Trier suspendirte vormalige Pfarrer Licht aus Leiven an der Mosel in Elberfeld befinden, und dort bei dem protestantischen Kaufmann Urner gastliche Aufnahme gefunden haben (?). Am Fastnacht-Dienstag (!) soll Licht dort einer Versammlung präsidirt haben, bestehend aus Katholiken und Protestanten, um eine deutsch-katholische Kirche zu gründen, deren Vorsteher Licht, der bereits 60 Jahre zählt, werden soll. Die Rhein- und Mosel-Zeitung theilt dies noch sehr zu bezweifelnde Faktum in ihrer eigenen und bekannten Art mit.

Bromberg. — Die zum Kirchenbau an die apostolische Gemeinde zu Schneidemühl gelangenden Gelder werden sofort in verzinslichen Papieren sicher untergebracht. Es haben sich wieder mehrere Geistliche gemeldet. Bis die erforderlichen Prüfungen über die Moralität der Antragsteller geschlossen sein werden, wird die Gemeinde keinen Gebrauch von den vorhandenen Mitteln zur Unterstützung dieser Priester machen. Die hier und in Schneidemühl eingegangenen Nachrichten geben zu erkennen, welch' ein großes und schönes Terrain für die Wirksamkeit der apostolischen Priester bereits gewonnen ist. Möge auf demselben die Saat eines lebensfrischen Christenthums erblühen. Der anonym an den Prediger Czersti geschickte Kuchen war nicht vergiftet. Es sind Stellen für Priester offen, welche bis 800 Thlr. jährlich eintragen können.

(Spen. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Braunschweig den 22. Febr. Auf dem vorigen Sonnabend im hiesigen Residenzschlosse Statt gehaltenes bal costumé (eine Wiederholung des Maskenballs vom 1. d. ohne Masken,) hat man wirklich wiederum einen lebendigen Fuchs geprellt und durch die Ungeschicklichkeit der die Operation Vollstreckenden ist das arme Thier zwei Male aus bedeutender Höhe herab auf das Parquet gestürzt. Man mochte dergleichen geahnet haben und hatte daher dem Thiere einen Maulkorb angelegt und die Hinterläufe gefesselt. — Dem Vernehmen nach hat man mit diesem feinen Maskenscherz die edle Absicht verbunden, die Nothwendigkeit eines bisher hier noch nicht zu Stande gebrachten Vereins gegen Thierquälerei recht anschaulich zu machen und können wir

nur hoffen, daß diese Intention verwirklicht werden möge. Das hiesige Publikum hat daher sehr Unrecht, wenn es durch keinen Maulkorb gehemmt, seine Indignation über ein Beginnen von so humaner Tendenz offen und laut ausspricht.

Frankreich.

Paris den 21. Febr. Der Commerce glaubt mit Bestimmtheit anzeigen zu können, daß Herr Rossi zum französischen Botschafter am römischen Hofe ernannt sei.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist getheilt zwischen den schweizerischen Wirren und der großartigen Finanz-Reform, welche die englische Regierung vorbereitet hat. Die kleine einheimische Frage wegen der geheimen Fonds und von der mehr oder weniger bedeutenden Minderheit, die sich gegen die Bewilligung derselben erklären wird, verschwindet vollends zwischen jenen beiden Interessen. Was die Ereignisse in der Schweiz betrifft, so herrscht hier ziemlich allgemein das Vorgefühl, daß dort auch ein Theil des französischen Kirchenstreites ausgefochten werden wird. Die Freunde sowohl als die Gegner der Jesuiten sind geneigt, zu glauben, daß die Zukunft der Jünger Loyola's in Frankreich im gewissen Sinne von dem Schicksale abhängt, das ihnen in der Schweiz vorbehalten ist. Die ultramontane Partei wünscht lebhaft eine Dazwischenkunft der großen Mächte und fordert dieselbe im Namen des Prinzips der politischen Erhaltung, auf das sich Luzern und seine Bundesgenossen stützen. Dieser Aufruf bleibt in der hiesigen konservativen Welt nicht ohne Anklang.

Ueber die von dem Kabinette von St. James beantragte Steuer-Reform ist man hier bis jetzt nicht ganz mit sich selbst im Klaren; die Kühnheit des Peelschen Vorschlages imponirt und erschreckt zugleich. Es verdient übrigens beachtet zu werden, daß in demselben Augenblicke, wo England Hand anlegt, um 400 Artikel seines Zoll-Tarifs zu streichen, in Frankreich eine lebhafte Reaction zu Gunsten des Systems der Schutzzölle stattfindet, welches außerdem auch in dem streng fiskalischen Geiste der französischen Finanz-Verwaltung einen mächtigen Vor-schub findet.

Spanien.

Madrid den 16. Febr. Der Senat hat das Gesetz zur Dotation des Cultus und der Geistlichkeit mit 74 Stimmen gegen 2 angenommen.

Großbritannien und Irland.

London den 21. Febr. Das Interesse des Unterhauses wurde in der vorgestrigen Sitzung durch den Antrag des radikalen Mitgliedes, Herrn Duncombe, eine nochmalige Untersuchung des Verfah-

rens der Regierung bei Eröffnung von Postbriefen zu veranlassen, in hohem Grade in Anspruch genommen. Der Antragsteller erklärte den Bericht des geheimen Comité's beider Häuser, welches im vorigen Jahre diese Angelegenheit erörtert habe, für unvollständig und suchte daraus die Nothwendigkeit einer zweiten Untersuchung nachzuweisen. Die Unvollständigkeit jenes Berichts erklärte er aber aus dem Umstande, daß das Comité seine offen im Parlamente ausgesprochenen Anklagen gegen die Minister nicht untersucht, das Publikum also über den Grund derselben zweifelhaft gelassen habe. Er (Duncombe) sei allerdings vorgefordert worden, um seine Anschuldigungen zu rechtfertigen, und er habe dies auch gethan, aber das Comité habe dieselben auf sich beruhen lassen. Im Verlaufe seiner Rede erging das radikale Mitglied sich in den größten Schmähungen gegen den Minister des Innern, so daß der Sprecher des Hauses sich genöthigt sah, ihn zur Ordnung zu rufen. Die Opposition spendete reichen Beifall und die Lage Sir James Graham's war eine äußerst peinliche. Der Minister wies indeß die Anschuldigungen durch einen Hinweis auf das bestehende Gesetz zurück, das ihm die Befugniß der Brief-Eröffnung ertheile und welches das Haus ja aufheben könne, wenn es für schädlich erachtet würde. Er warf übrigens dem Antragsteller Parteigehässigkeit als Motive für seinen Antrag vor, dem er sich auf das bestimmteste widersetze. Eine längere Diskussion folgte, die sich indeß in den genugsam bekannten Argumenten für und wider diese Sache bewegte. Auch Sir. R. Peel sprach zur Rechtfertigung der Regierung und des Comité-Berichts. Die Debatte wurde übrigens noch nicht beendet, sondern auf den Antrag des Herrn Brotherton bis Donnerstag vertagt.

Gestern Nachmittag fand eine zweistündige Cabinets-Versammlung im auswärtigen Amte statt.

Vorgestern hielten zahlreiche Abgeordnete der verschiedenen Londoner Kirchspiele eine Versammlung, welcher mehrere Unterhaus-Mitglieder für London beiwohnten und deren Zweck dahin ging, den Finanzplan Sir R. Peel's in Erwägung zu ziehen und Schritte zu thun, um die gänzliche und unverzügliche Aufhebung der Fenstersteuer zu sichern. Nachdem Lord Duncan und Sir Ch. Napier in langen Reden die von Peel vorgeschlagenen Maßregeln besprochen und größtentheils gebilligt hatten, faßte die Versammlung einmüthig den Beschluß, Lord J. Russell's Vorhaben, bei nächster Gelegenheit die Aufhebung der Fenstersteuer zu beantragen, nach allen Kräften zu unterstützen und zugleich eine Petition um Aufhebung der gedachten Steuer an das Parlament zu richten, allen Steuerzahlenden

des Landes aber ein gleiches Verfahren nachdrücklich zu empfehlen.

Die Times sind schon seit einiger Zeit nicht sonderlich auf Sir R. Peel zu sprechen, und der Titel Toryrenegat ist ebenso wie ihre Bemerkungen zu den neuesten Finanzvorschlägen desselben ein Beweis davon. Sie gratuliren ihm ziemlich spöttisch zu der getroffenen sehr gewandten Auswahl unter so zahlreichen zur Herabsetzung auffordernden Steuern und Abgaben, und äußern sich über die Eile, mit der die Vorschläge an das Haus gebracht worden, so wenig erfreut wie über die kurze Frist, welche für die Berathung über Verlängerung der Einkommensteuer anberaunt wurde.

Das allgemeine Prinzip der Einkommen-Steuer für abermals drei Jahre auf Grundbesitz, Ertrag von Gewerben, Aemtern und Professionen ist gestern Abends im Unterhaus mit der ungeheuren Majorität von nicht weniger als 208 Stimmen angenommen worden. Die Whigs traten zwar gegen die Einkommen-Steuer auf, stimmten dann aber doch mit der Regierung, indem sie wohl wußten, daß, im Fall sie in Zukunft irgend einmal wieder ans Ruder gelangen sollten, sie nichts mehr in Verlegenheit bringen würde, als die Erinnerung an ein Votum, welches ihnen gleichsam die Verpflichtung auferlegt hätte, die betreffende Sache aufzugeben. Die Radikalen allein, ungefähr 55 an der Zahl, sprachen sich zu Gunsten einer mäßigeren Einkommen-Steuer von Professionen und industriellen Unternehmungen und einer höheren von bereits gesichertem Eigenthum aus. Der allgemeine und keinesweges unangenehme Eindruck, welchen die so bedeutenden Maßregeln, die dem Parlamente jetzt vorliegen, machen, ist, daß Sir Robert Peel eine gänzliche, obgleich nur nach und nach zu bewirkende Veränderung in dem Finanzsystem Englands beabsichtigt. Die Prinzipien, nach welchen diese Veränderung ins Leben gerufen werden soll, sind eine Vermehrung der direkten Steuern für Staatszwecke; die Aufhebung aller Steuerfäße, deren gegenwärtiger Ertrag für den Staatsschatz ihre Beibehaltung nicht völlig rechtfertigt und kaum hinreicht, die deshalb nöthigen Verwaltungskosten zu decken; die Beschränkung der Zölle auf die Artikel von bedeutender Consumption, welche sich im Ganzen nicht über acht oder zehn belaufen werden, und die allmähliche Abschaffung der Taxen, welche unter der Form von Accisen vorzüglich auf der Industrie und dem Wohlfsein des Volkes lasten und die Preise der heimischen Hilfsquellen der Nation nur steigern.

Von den Westindischen Inseln sind im Ganzen zufriedenstellende Berichte eingelaufen, das Wetter und der Gesundheitszustand waren gut, nur auf

Jamaika waren heftige Regengüsse vorgekommen. Im Uebrigen wird Nichts von Interesse gemeldet.

R u s s l a n d u n d P o l e n .

St. Petersburg den 14. Febr. Das neueste Gesetzbulletin enthält ein im Ministerium des Innern entworfenenes, im Reichsrathe geprüftcs, vom vom Kaiser bestätigtes Reglement, das die im Russischen Reiche lebenden Juden ihrer bisherigen Verfassung enthebt und sie, sie mögen in Städten oder auf dem Lande leben, der allgemein geltenden Landesverfassung unterwirft. Ausgenommen davon werden: 1) die in Riga und andern Städten der Ostseeprovinzen wohnenden Juden in Erwägung ihrer besondern Privilegien; 2) die in Sibirien angesiedelten Juden, für welche ein besonderes Verwaltungs-Reglement besteht; 3) Karaimen*); 4) die ackerbautreibenden Juden, die ihre besondern Gesetze haben. Nach Einführung dieses neuen Reglements darf unter den Juden in Rußland keine besondere Verwaltungsform mehr bestehen. Ihre Kahals (Gemeindeausschüsse) werden alle aufgehoben, deren Verhandlungen sind unverzüglich den Stadtmagistraten zu übergeben. Diese sind verbunden, über die in ihren Jurisdictionen lebenden Juden genau angefertigte Familienregister zu führen, in diesen das Gewerbe jedes einzelnen anzugeben. Treten die Juden in andere Gewerbe über oder verlassen sie ihre bisherigen Wohnsitze, so ist solches sogleich in den über sie geführten Registern zu bemerken, damit die Regierung von ihren Umständen und ihrem Aufenthalte zu jeder Zeit richtige Kunde habe. Außer den allgemeinen gesetzlichen Abgaben und Steuern sollen keine andern ohne besondere Bestimmung der Gouvernements-Regierungen von ihnen erhoben werden.

T ü r k e i .

Das Journal de Constantinople vom 26. Jan. enthält folgenden Artikel: Die Gründung einer National-Bank hier selbst ist nun definitiv beschloffen. Eine Kommission unter Vorsthg des Finanz-Ministers und bestehend aus den Armenischen Banquiers Valtazzi, Alleon, Duz und und andern ist schon zusammengetreten, um die Grundbestimmungen dieses wichtigen Instituts festzustellen.

Vermischte Nachrichten.

In Berlin bildet sich ein Verein zur Uebersiedlung der käuflichen Dirnen (welche durch allgemeine Aufhebung gewisser Häuser brodlos werden) nach Van Diemensland, wo es an Frauen und Mädchen mangelt, und wo sie Gelegenheit finden, sich zu verhehlichen und einen sittlichen Lebenswandel zu

*) Eine besondere, dem mosaischen Glauben anhängige Sekte, in den Südrussischen Provinzen lebend.

führen. Wie menschenfreundlich gegen die Van Diemensländer!

In der Umgegend von Genf liegt der Schnee 10 Fuß hoch (?) auf der Landstraße, so daß die zehn Fuß hohen Wegweiser nicht mehr erkennbar sind. In Folge des starken Winters wagen sich auch in jenen Gegenden die Wölfe aus ihren Schlupfwinkeln hervor und erscheinen in den besuchtesten Orten, um ihren Hunger zu stillen.

T h e a t e r .

Dienstag den 15. d. trat Dem. Munk zum zweitenmale als „Amin“ in „die Nachtwandlerin“ auf, und verschaffte den Zuhörern abermals die Ueberzeugung, daß sie mit einer schönen, in den obern Lagen vollen und äußerst wohlklingenden Stimme begabt sei, und daß sie auch künstlerische Ausbildung genug besitze, um durch ihren Vortrag allen billigen Anforderungen zu genügen. Die junge Sängerin, die überdies ihre Rolle recht racker spielte, fand auch diesmal rauschenden Beifall und wurde zum Schluß unter allgemeiner Acclamation gerufen. Indem jedoch Ref. die Tüchtigkeit ihrer Leistung im Allgemeinen bereitwillig anerkennt, darf er nicht verschweigen, daß Dem. Munk, vielleicht in Folge einer Indisposition, mehrmals im Gesange ermattete und sodann den Ton nicht zu halten vermochte, wodurch ein recht hörbares Detoniren bemerklich wurde. Eben so können wir die Neigung zum Tremuliren, wie verbreitet sie auch jetzt seyn mag, nicht loben. Indem wir hoffen, daß Dem. Munk heute völlig bei Stimme seyn werde, glauben wir zugleich, alle hiesigen Musikfreunde auf diese junge Sängerin, die wirklich eine sehr klangreiche und wohlklingende Stimme besitzt, aufmerksam machen zu müssen. R.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 28. Februar zum Benefiz der Demois. Munk und letzte Gastrolle: Der Barbier von Sevilla, große Oper in 4 Aufzügen von Rossini. — Diefem geht vor: Die Blutrache, Lustspiel in 1 Akt von Friedrich.

Sonntag den 2. März: Till Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack, Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. — In Zwischen-Akten Arie aus der Oper „Belisar“, gesungen von Herrn Czurda.

Zu einer auf Dienstag den 11. März, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des königlichen Schlosses angelegten Generalversammlung, werden die verehrten Mitglieder des hiesigen Kunstvereins hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Posen, den 27. Februar 1845.
Der Verwaltungs-Ausschuß des Posener Kunst-Vereins.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Salomon Heine. Blätter der Würdigung und Erinnerung für seine Freunde und Verehrer.

Von Joseph Mendelssohn. Nebst dem Bildnisse und Facsimile des Verewigten. Dritte vervollständigte Auflage. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen bei J. J. Seine zu haben:

Beiträge zu der Lehre
von der
Abschätzung d. Landgüter,
zum Behuf des
darauf zu bewilligenden Kredites,

von
E. Heinrich,
Direktor des Königl. Kredit-Instituts für Schlessen.
Gr 8. Geh. Preis 1 Rthlr.

Das Erscheinen dieses Werkes dürfte gerade jetzt um so willkommener seyn, als der Vorwurf desselben nicht nur einigen so eben versammelten Landtagen als königliche Proposition zur Verathung vorliegt, sondern auch eine vollständige Umarbeitung der Schlessischen Tax-Prinzipien schon längst vorbereitet wird, welche durch den bevorstehenden General-Landtag ihre endliche Erledigung finden soll.

Der Herr Verfasser, dessen amtliche Stellung ihn seit einer Reihe von Jahren die Wichtigkeit einer zeitgemäßen Taxe erkennen ließ, weist eben so unumwunden auf die Mängel des bisherigen Verfahrens hin, als er aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung diejenigen Momente andeutet, von denen man, nach seiner Ansicht, bei der Entwerfung neuer Tax-Prinzipien ausgehen sollte.

Den bei dieser Schrift besonders beachtenswerthen wissenschaftlichen Standpunkt des Herrn Verfassers werden die Schlussworte der Vorrede am klarsten nachweisen; dieselben lauten:

„Das eben ist das Zeichen unserer Zeit, das eben sind die sittlichen Eroberungen eines langen Friedens, die Kennzeichen fortschreitender Civilisation, daß die Wissenschaft mit den Zuständen der Gesellschaft sich innig zu verbinden strebt, daß sie ihren materiellen Bemühungen hilfreich die Hand reicht, daß sie das gewerbliche Leben zu durchdringen, seine Segnungen zu erhöhen, neue Werthschaffungen vorzubereiten, und den Wohlstand der Gesellschaft zu befestigen, sie aber eben dadurch für das geistige Leben empfänglicher zu machen, sich bemüht; damit, wie Friederich Wilhelm III. im Jahre 1807 zu seinem Volke sprach, es auch dem Ärmsten möglich werde, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maaß seiner Kräfte zu erreichen fähig sei, das ist das Vorwärtsschreiten in Altersweisheit zugleich mit heldenmüthiger Jugendkraft, zu welchem der erleuchtete Nachfolger jenes unvergesslichen Fürsten sein Volk aufforderte, als er den Thron seiner Väter bestieg.“

„Der Gegenstand unserer Betrachtung hängt so innig mit dem ältesten und ehrwürdigsten, ja wir dürfen sagen, unentbehrlichsten aller Gewerbe, welches Millionen treuer Staatsbürger zu ernäh-

ren und ihnen Wohlstand zu verleihen bestimmt ist, zusammen, daß wir meinen, die Lehre von der richtigen Veranschlagung der Landgüter sei süglich als der Maßstab unlers landwirthschaftlichen Wissens zu betrachten, und als solcher wohl einiger Aufmerksamkeit und einer wissenschaftlichen Prüfung werth.“

Grundzüge der Glaubenslehre, des Gottesdienstes und der Verfassung der allgemeinen (katholischen) christlichen Gemeinde zu Breslau. Zum Besten der Gemeinde. 1 Sgr.
Breslau, im Februar 1845.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Öffentlicher Verkauf
zum Zwecke einer Auseinandersetzung.

Das Rittergut Dzierzgnitz nebst dem Vorwerke Tektinow, dem Dorfe Wodziczna und der Kolonie Ignacewko, im Kreise Schildberg, abgeschätzt auf 43,902 Rthlr. 22 sgr. 2 pf. excl. des auf 14,337 Rthlr. 11 sgr. 2 pf. gewürdigten, dem Substanzwerthe nach zu veräußernden Waldes soll am 31sten März 1845. Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Ludwig, Veronica und Elisabeth Marianna, Geschwister von Wielowiezski, auf welche der Besitztitel im Hypothekenbuche mit berichtet ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 13. Juli 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Hieronymus Wüttner aus Bräz, und die verwitwete Ericht, Caroline geborne Kubedaselbst, haben mittelst Ehevertrages vom 11ten Januar dieses Jahres die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meferitz, den 14. Januar 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In nachbenannten Ortschaften, als:

- 1) Jasutowo, Kreises Schroda,
- 2) den 17 Windmühlenbesitzungen der Stadt Koszen, Kreises Kosten,
- 3) Siedlec, Domainenamts Altkloster, Kreises Domst,
- 4) Wulka, Kreises Breschen,
- 5) Stadt Schwerin, Kreises Birnbaum, und
- 6) Lonke, Kreises Inowraclaw,

sind Regulirungen der gütsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Gemeintheilungen, Separationen, Dienst-, Naturalien- und Laudemial-Ablösungen in Verarbeitung.

Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden alle unbekannt Interessenten dieser Auseinandersetzungen aufgefordert, sich in dem auf

den 31sten März d. J. Vormittags 11 Uhr
 hier selbst in unserm Partheizimmer anberaumten Termin bei dem Herrn Kammergerichts = Assessor Gabler zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame zu melden; widerigensfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Fall der Verlegung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 29. Januar 1845.
 Königlich Preussische General = Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungs = Bau pro 1845 erforderlichen Bauholzes verschiedener Art, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Lieferungslustigen haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum Montag den 10ten März c. Morgens 9½ Uhr

versiegelt, unter Vermerk des Inhalts einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben, in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten, im Bureau der Festungsbau = Direktion erfolgen, und mit dem Mindestfordernden, insofern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Allg. Kriegs = Departements, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen.

Abschriften der Uebersicht von den zu liefernden Hölzern, auf welchen zugleich die Lieferungs = Bedingungen angegeben sind, sind in dem gedachten Bureau unentgeltlich zu bekommen, und können zugleich zu den einzureichenden Submissionen benutzt werden.

Zugleich wollen die Submittenten angeben, welche verschiedene Hölzer, und zu welchem Preise, im Laufe des Jahres auf ihren Holzplätzen stets zu haben sehn werden, um den laufenden Bedarf, in so weit derselbe sich jetzt noch nicht im Voraus angeben läßt, von den Mindestfordernden zu entnehmen.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen, und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, werden nicht angenommen, es sei denn, daß die Festungsbau = Direktion es für nothwendig erachten sollte, über einzelne Gegenstände der eingegangenen Submissionen ein öffentliches mündliches Licitations = Verfahren folgen zu lassen.

Posen, den 25. Februar 1845.
 Königl. Festungsbau = Direktion.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Produkte von den im Samterschen Kreise gelegenen Gütern Sedzin zu kaufen wünschen, haben sich dieserhalb nur ausschließlich an den unterzeichneten Landschafts = Rath zu wenden, welcher die Aufsicht über die Administration dieser Güter führt, indem derartige Verträge, welche von Neujahr bis Johanni d. J. ohne meine ausdrückliche Genehmigung abgeschlossen werden sollten, für ungültig gehalten werden.

Wytkowo, den 20. Februar 1845.
 Edmund von Zótkowski,
 Landschafts = Rath.

Da ich beabsichtige, nur Rindvieh zu halten, so bin ich Willens, 110 Stück 2 — 4jährige Mutttern,

46 zweijährige Schöpfe und 100 Sommerlämmer zu verkaufen und nach der Schur zu überlassen. Die Heerde ist wolreich, von allen erblichen Krankheiten frei, und ist die Wolle 1844 mit 78 Rthlr. bezahlt worden. Die Mutttern können auf Verlangen so gleich zugelassen werden.

Beuthnick, ½ Meile bei Groß = Glogau, im Februar 1845. E. Appler, Gutsbesitzer.

Mr. Scott empfiehlt sich ergebenst als Lehrer der Engl. Sprache. Vom 1sten k. M. eröffnet er eine Klasse für Anfänger. Mühlenstraße No. 3.

Ein Kirchen = Positiv mit 3 großen Stimmen und einer Klaviatur von 4½ Octaven lang, — im guten Zustande, — ist bei mir zu haben.

Ignaz Cibich, Instrumentenbauer in Posen, an der Wallische = Brücke Nr. 1.

Feinsten Jamaica = Kaffee, reinschmeckend und nicht gefärbt, das Pfund 8 Sgr., so wie seine abgelaugerte Cigarren und künstliche Wachs = Lichte zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Handlung

Julius Horwitz,

Wilhelmsplatz = Ecke No. 1. vis - à - vis dem Bazar.

Zur Unterdrückung des Branntwein = Genusses wird in meinem Destillations = Lokale, Breite Str. No. 29. neben der Apotheke, ein vorzügliches Glas Grog oder Punsch für 1 Sgr. 3 Pf. verkauft und noch eine Prekel dazu gratis verabreicht. Auch ist daselbst guter Landwein und Meeth zu haben.

J. G. Elwanger.

Auf vieles Verlangen.

Sonntag, den 2. März

Großes Konzert

im gut geheizten und mit vorzüglich schönen und großen Exemplaren von Blumen reich decorirten Saale, Königsstraße Nr. 8. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée à Person 2½ Sgr.

Für guten Kaffee und Kuchen, auch verschiedene warme und kalte Speisen soll bestens gesorgt sein. Ich lade hierzu ergebenst ein, und glaube, daß gewiß Niemand die kleine Promenade bereuen wird, hier gewesen zu sein. Serlach.

Getreide = Marktpreise von Posen,

Preis

den 26. Februar 1845. (Der Scheffel Preuß.)	von				bis			
	Ruß.	Th.	S.	q.	Ruß.	Th.	S.	q.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mt.	1	5	—	—	1	12	—	—
Roggen dito	1	—	—	—	1	1	6	—
Gerste	—	22	6	—	—	26	—	—
Hafer	—	17	—	—	—	18	6	—
Buchweizen	1	2	6	—	1	5	6	—
Erbfen	1	5	—	—	1	10	—	—
Kartoffeln	—	7	—	—	—	8	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	—	25	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	25	—	—	6	5	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	—	1	22	6	—